

■ Wissenschaftskommunikation für Chemiker

Chemie ist unbeliebtes Schulfach und zugleich allgegenwärtig, eine Wissenschaft, die nah an der Schnittstelle zur Anwendung liegt und in der Vergangenheit besonders konfliktträchtig war. In den letzten Jahrzehnten hat es immer wieder Versuche gegeben, die Kluft zwischen Ansehen und Allgegenwart der Chemie zu überbrücken. Wie wurden und werden öffentliche Konflikte um chemische Produkte und Verfahren ausgetragen? Inwieweit und wieso klaffen Selbst- und Fremdbild der Chemie auseinander? In der AG „Chemie und Gesellschaft“ werden unter anderem konkrete Kontroversen und Kommunikationsaktivitäten aus Vergangenheit und Gegenwart diskutiert und weiterentwickelt.

Wozu Wissenschaftskommunikation? Die AG folgt hier der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften, die das Ziel darin sieht, „den Einsatz von Technik und die Entwicklung neuer Technologien in einem umfassenden Prozess der Abstimmung von Interessen und Werten einerseits und technischen und wissenschaftlichen Möglichkeiten andererseits unter Einbeziehung aller interessierten gesellschaftlichen Gruppen zu gestalten“. Ein Schlüsselwort ist hier „Dialog“, also Verständigung in beide Richtungen, die den Austausch von Meinungen und Sichtweisen und damit eine sachgerechte und ausgewogene Kommunikation ermöglicht.

Mehr Wissenschaftskommunikation bedeutet dabei nicht automatisch mehr Akzeptanz für neue Technologien. Aber Information und Kommunikation sind eine notwendige Voraussetzung für einen Dialog von Chemie und Gesellschaft, der zu mehr Technikaufgeschlossenheit und Risikomündigkeit führen kann. Hierzu möchten wir neue Erkenntnisse zur Bedeutung interdisziplinärer und faktenbasierter Dialoge sowie zur Einbindung von Technikfolgenabschätzung und Sozialwissenschaften stärker berücksichtigen.

Marc-Denis Weitze,
weitze@acatech.de

Jungchemikerforum



Prof. Ulrich Lüning,
Klaus Kleinert und
Maren Rasmussen (v. l.)
bereiten die Pentan-
rakete zum Start vor.

Foto: Birk Thiedemann

Kiel

Chemikerträume auf der „Night of the Profs“

■ Die Night of the Profs hat an der Kieler Universität Tradition: Am 21. November 2014 fand die lange Vorlesungsnacht bereits zum neunten Mal statt. Tatsächlich war das Thema nur „Träume“, aber viele Naturwissenschaftler haben es als Schlaraffenland empfunden. Ursprünglich von unzufriedenen Studenten ins Leben gerufen, um auf Missstände in der Universität aufmerksam zu machen, nutzen heute engagierte Professoren, Dozenten und Doktoranden den Abend, um ihr Forschungsgebiet mit viel Humor und vielen Anekdoten einem großteils nicht-wissenschaftlichen Publikum zu präsentieren. Die Beiträge „Träume über Struktur: Kreativität und Ästhetik in Kunst und Chemie“ von Prof. Thisbe K. Lindhorst, der GDCh-Ortsverbandsvorsitzenden von Kiel, und „Was hat Napoleon mit Festkörperchemie zu tun?“ von Prof. Christian Näther fanden in vollen Hörsälen vor etwa 400 Personen statt. Punkt Mitternacht staunten dann mehr als 1200 Zuschauer über die mit Spannung erwartete Experimentalvorlesung „Traumhafte Chemie“ der Chemieprofessoren Ulrich Lüning und Norbert Stock. Der Auftritt war farbenfroh, laut und lehrreich. Die heimlichen Helden der Experimentalvorlesung waren aber die wissenschaftlichen Mitarbeiter Klaus Kleinert und Maren Rasmussen, die

Sterne regnen ließen, Raketen zündeten, Kolben versilberten und am Ende mit tosendem Applaus belohnt wurden. Das JCF Kiel unterstützte diese Veranstaltung, indem wir „spontan“ Weingläser für die Professoren bereithielten, als sie welche brauchten, und den beiden wissenschaftlichen Mitarbeitern mit einem Präsent für ihre Arbeit dankten. Die Sektion Chemie der Universität Kiel konnte sich auf der Night of the Profs vor einem großen Publikum wahrlich traumhaft präsentieren. Im Gegensatz dazu kann Napoleon von Festkörperchemie nur träumen.

Steve Waitschat, JCF Kiel
swaitschat@ac.uni-kiel.de

Ortsverbände

Kiel

■ Im Rahmen einer Festsitzung des GDCh-Ortsverbandes Kiel zeichnete die Sektion Chemie der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Kiel ihren besten Nachwuchs aus. Für die beste Dissertation wurde Dr. Christian Gradert mit dem von den Dozentinnen und Dozenten der Chemie gespendeten Otto-Diels-Promotionspreis 2014 ausgezeichnet. Mark Dittner, M. Sc. erhielt den Otto-Diels-Nachwuchspreis 2014. Außerdem wurden die besten Bachelor-Abschlüsse ausgezeichnet.

Ulrich Lüning, Kiel